

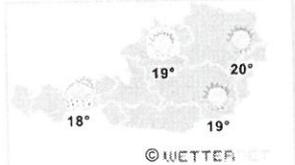
Frühere Meldungen

"Österreichische Politik zeigt kein Interesse an IKT"

Fotodienst: Wochenrückblick 23. bis 30. Oktober 2009

China schlägt USA beim Klimaschutz

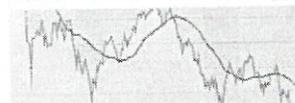
WETTER



Stadtname / PLZ

starten

AKTIENKURSE



Symbol | ISIN | Name

STARTEN

BUSINESS

Fr, 30.10.2009 13:50

pte20091030025 Unternehmen/Finanzen, Auto/Verkehr

Spion spähte wochenlang insolvente Karmann aus Praxis nicht unüblich - Experte kritisiert mangelnde Professionalität

Osnabrück/Ottweiler (pte025/30.10.2009/13:50) - Der insolvente Auto-Karosserie- und Dachsystemhersteller Karmann <http://www.karmann.de> wurde über mehrere Wochen von einem eingeschleusten Detektiv ausspioniert. Wie sich jetzt herausgestellt hat, wurde der Ermittler mit dem Decknamen "Meyer" vom Insolvenzverwalter beauftragt, Informationen über Mitarbeiter zu sammeln und Diebstähle aufzuklären. Obwohl die Praxis auf den ersten Blick radikal erscheint, sehen Branchenkenner darin einen üblichen Vorgang. Dies sei ein probates Mittel, um Informationsabfluss aus Unternehmen zu unterbinden.



Verdeckte Ermittlungen längst keine Seltenheit (Foto: aboutpixel.de, svair)

Bei Kriminalinsolvenzen üblich

"Vor allem bei sogenannten Kriminalinsolvenzen, wo der begründete Verdacht besteht, dass das Firmenmanagement gegen Mitarbeiter arbeitet, sind Operationen mit gezielt eingesetzten Detektiven Gang und Gäbe", meint Medard Fuchsgruber, Geschäftsführer der gleichnamigen Wirtschaftsdetektei <http://www.fuchsgruber.com>, im Gespräch mit presstext. Dem Experten nach dienen Maßnahmen in letzter Konsequenz dem Schutz von Arbeitsplätzen. Der extra mit Werksausweis ausgestattete Spion wurde der Belegschaft als "persönlicher Sicherheitsberater des Insolvenzverwalters" vorgestellt, berichtet die Neue Osnabrücker Zeitung heute, Freitag.

Suche nach billiger Kündigung steht im Raum

Die Argumentation von Insolvenzverwalter Ottmar Hermann, Diebstähle aufzuklären, stößt bei der Belegschaft nach dem Bekanntwerden der Aktion auf Unverständnis. Diese zeigen sich davon überzeugt, dass man auf dem Wege unliebsame Mitarbeiter ausspionieren wollte und mit dem gesammelten Material einen Grund für eine billige Kündigung gesucht hat. "Es ist bei der Beendigung solcher Operationen extrem wichtig, offen zu kommunizieren, damit keine Missverständnisse entstehen. Außerdem müssen Leute eingesetzt werden, die absolut vertrauenswürdig sind und mit rechtlichen Beistand genau geführt werden", so Fuchsgruber.

Spion zuvor wegen Bedrohung von Mitarbeitern entlassen

"Herr Meyer" soll bereits kurze Zeit nach dem Insolvenzantrag im Werk aufgetaucht und nach Beobachtungen ehemaliger Karmänner mindestens drei Wochen lang seiner Arbeit nachgegangen sein. Unter seinem falschen Namen ist "Meyer" sogar in der Polizeidirektion Osnabrück aufgetreten, als es Details zum Werksschutz zu klären gab. In Wirklichkeit soll es sich bei dem Spion um einen Oberst der Reserve handeln, der bis 2006 Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer (IHK) in einer ostdeutschen Großstadt war. Im Sommer 2006 ist "Meyer" von seinem IHK-Präsidenten wegen Sicherheitsbedenken gefeuert worden.

"Meyer", der in Realität einen adligen Namen tragen soll, wurde entlassen, da er im Dienst mit einer Waffe hantiert, Mitarbeiter bedroht und Kritikern im Spaß mit Erschießung gedroht haben soll. "Eingesetztes Personal muss seriös und absolut vertrauenswürdig sein. Sie findet man weder im Netz noch sonst irgendwo. Wer Pappnasen wie die im Fall Karmann einsetzt, hat gleich verloren", so Fuchsgruber. Die Ex-Karmänner betreuenden **Anwälte Manuel Calvo Fernandez** und **Frank W. Stroot** vermuten indes, Hermann wollte von Beginn an möglichst viel Personal entlassen, um so Karmann für eine Übernahme durch VW schön zu machen.

(Ende)

Aussender: presstext.deutschland

Ansprechpartner: Florian Fügemann

Tel.: +43-1-81140-305

E-Mail: fuegemann@presstext.com